

**Lesungen:** **AT:** 2.Mose 3,1-15 | **Ep:** 1.Petr 3,8-15 | **Ev:** Lk 5,1-11**Lieder:\***  
265 Lob Gott getrost mit Singen  
546 / 626 Introitus / Psalmgebet  
267 (WL) Preis, Lob und Dank sei Gott dem Herren  
281 Wach auf, du Geist der ersten Zeugen  
331 Mir nach, spricht Christus, unser Held  
197 Lobt Gott, der allen Segen gibt.**Wochenspruch:** Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es. Eph 2,8

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt zu Apostelgeschichte 9,1-22

*Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit er Anhänger des neuen Weges, Männer und Frauen, wenn er sie dort fände, gefesselt nach Jerusalem führe. Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen sprachlos da; denn sie hörten zwar die Stimme, aber sahen niemanden. Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen aufschlug, sah er nichts. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn nach Damaskus; und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht. Es war aber ein Jünger in Damaskus mit Namen Hananias; dem erschien der Herr und sprach: Hananias! Und er sprach: Hier bin ich, Herr. Der Herr sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Straße, die die Gerade heißt, und frage in dem Haus des Judas nach einem Mann mit Namen Saulus von Tarsus. Denn siehe, er betet und hat in einer Erscheinung einen Mann gesehen mit Namen Hananias, der zu ihm hereinkam und die Hand auf ihn legte, damit er wieder sehend werde. Hananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat; und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle gefangen zu nehmen, die deinen Namen anrufen. Doch der Herr sprach zu ihm: Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen. Und Hananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest. Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen und er wurde wieder sehend; und er stand auf, ließ sich taufen und nahm Speise zu sich und stärkte sich. Saulus blieb aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus. Und alsbald predigte er in den Synagogen von Jesus, dass dieser Gottes Sohn sei. Alle aber, die es hörten, entsetzten sich und sprachen: Ist das nicht der, der in Jerusalem alle vernichten wollte, die diesen Namen anrufen, und ist er nicht deshalb hierher gekommen, dass er sie gefesselt zu den Hohenpriestern führe? Saulus aber gewann immer mehr an Kraft und trieb die Juden in die Enge, die in Damaskus wohnten, und bewies, dass Jesus der Christus ist.*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Ein Personalmanager von heute hätte wahrscheinlich den Kopf geschüttelt, wenn er die Menschen gesehen hätte, die Jesus in seinen Dienst genommen hat. Da schien wirklich nichts zu sein, was sie für den Dienst als Missionare ausgezeichnet hätte. Sie zählten zur wenig gebildeten Unterschicht des Volkes, sie waren von Übereifer erfüllt wie ein Petrus oder sie waren Zweifler wie Thomas. Andere hatten einen Lebenslauf, der es eigentlich verbat, in so verantwortliche Stellung genommen zu werden. Was würden die Leute schon einem ehemaligen Zöllner wie dem Levi glauben? Doch um solche Vorurteile und Unzulänglichkeiten kümmerte sich der Herr nicht. Er sah in den Herzen seiner

Jünger den Glauben und die Liebe zu sich. Was ihnen sonst fehlte, wollte er ihnen schon geben. Am eindrucksvollsten scheint aber die Berufung des Jüngers zu sein, der erst nach Himmelfahrt und Pfingsten von Jesus selbst in den Dienst der Kirche genommen wurde. Wir wollen uns die Berufung des Paulus heute anschauen. Das Beispiel seiner Wandlung kann helfen, unsere eigene Berufung neu zu erkennen, aber auch unseren Blick auf manchen Feind der Kirche ändern.

## **Vom Saulus zum Paulus!**

- I. Im Eifer verfolgt er den Herrn!**
- II. In Blindheit erkennt er den Herrn!**
- III. Mit Kraft beweist er den Herrn!**

*„Ich bin ein jüdischer Mann, geboren in Tarsus in Zilizien, aufgewachsen aber in dieser Stadt und mit aller Sorgfalt unterwiesen im väterlichen Gesetz zu Füßen Gamaliels, und war ein Eiferer für Gott, wie ihr es heute alle seid. Ich habe die neue Lehre verfolgt bis auf den Tod; ich band Männer und Frauen und warf sie ins Gefängnis, wie mir auch der Hohepriester und alle Ältesten bezeugen. Von ihnen empfang ich auch Briefe an die Brüder und reiste nach Damaskus, um auch die, die dort waren, gefesselt nach Jerusalem zu führen, damit sie bestraft würden.“*

Saulus war ein gebildeter Mann aus besseren Kreisen. In der kleinasiatischen Stadt Tarsus geboren, besaß er das römische Bürgerrecht und hatte bei einem der bedeutendsten Lehrer seiner Zeit die jüdischen Schriften, Ordnungen und Gesetze gelernt. Diese Voraussetzungen gepaart mit seinem Eifer ließen ihn auf eine glänzende Karriere in Jerusalem hoffen. Männer wie ihn brauchte das Land. Er war einer, der nicht redete, sondern der Nägel mit Köpfen machte, der tatkräftig versuchte, den alten Glauben in der Gestalt rein zu halten, wie er es von Gamaliel gelernt hatte.

Wenn wir auf den Jungen Saulus schauen, dann wollen wir bei allem Schaden und aller Not, die er unter den ersten Christen angerichtet hat, doch zumindest sehen, dass er in guter Meinung handelte. Saulus meinte, Gott zu dienen. Doch in seinem Eifer nahm er nicht wahr, dass er genau das Gegenteil tat. Da stellt sich die Frage, ob er es hätte besser wissen können? Ja, das hätte er. Er war wohl dabei, als Stephanus seine Rede vor dem Hohen Rat hielt. Auch hat er die Christen mit ihrem Mut und ihrem tiefen Glauben erlebt. Doch das alles konnte ihn in seinem blinden Eifer nicht stoppen.

Saulus hat viel Leid über die Christen von Jerusalem gebracht. Schauen wir uns aber seine Bekehrung an, dann redet der Herr nicht darüber, was die Menschen zu leiden hatten, sondern darüber, dass Saulus den Herrn selbst verfolgte. *„Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.“* So hatte es Jesus seinen Jüngern vorhergesagt und Saulus war nur einer von denen, die den Herrn verachtet haben und in ihrem Hass die Jünger verfolgten. Menschen wie Saulus haben den Christen durch alle Zeiten hindurch das Leben schwer gemacht. Da waren die römischen Kaiser, Irrlehrer mitten in der Kirche, der Kommunismus des 20. Jahrhunderts. Sie alle haben mit Eifer gegen die Kirche gewütet. Doch am Ende hat sie die Kirche alle überlebt.

Herrscht nun Ruhe? Ist der Eifer der Feinde Gottes erloschen? Nein, das ist er nicht! Im Gegenteil, je näher wir dem Jüngsten Tag kommen, umso schlimmer wird es werden. Saulus

schnaubte und drohte laut und öffentlich gegen die Christen. Die Christen kannten ihren Feind. So war es auch später bei vielen, die mit Gewalt gegen die Kirche vorgingen. Heute ist es nicht mehr so einfach, den Gegner genau zu erkennen. Wenn es nicht gerade ein militanter Islam ist, der Kirchen anzündet und mit Gewalt gegen Christen vorgeht, dann gehört schon besondere Wachsamkeit dazu, die Gefahren zu erkennen, die den Jüngern des Herrn heute drohen. Wir kämpfen heute gegen einen schnaubenden und drohenden Zeitgeist, der so in den Menschen wütet, dass sie gar nicht mehr mitbekommen, wie sehr sie sich mit ihrem Reden, Leben und Denken gegen den allmächtigen Gott versündigen. Und dieser Zeitgeist macht auch vor den Christen nicht halt. Ja, er schnaubt und droht gewaltig in der Christenheit. Wo aber Christen nicht mehr dem Wirken des Heiligen Geistes folgen, einen gewissen Überdruß an Predigt und Sakrament empfinden, da ist die Gefahr groß, dass sie vom Eifer der heutigen Gegner überwunden werden. Auch wenn uns in Deutschland nicht Gefängnis und Folter drohen, so ist es für unsere Seligkeit umso gefährlicher, wenn uns der Zeitgeist mit seinen Denk- und Lebensgewohnheiten in seinen Bann zieht, ohne dass wir das sofort merken!

Vom Saulus zum Paulus! Saulus war ein Eiferer, der den Herrn bis aufs Blut verfolgt hat. Doch so sollte das nicht bleiben.

## **II. In Blindheit erkennt er den Herrn!**

Für Saulus war die Bekehrung ein bitteres Erwachen. Gerade an dem Punkt, wo er das Vertrauen der Hohenpriester besaß und von ihnen Autorität erhalten hatte, die Christen auch in den Synagogen der großen Stadt Damaskus zu verfolgen, fiel sein ganzes Kartenhaus aus Hass und Eifer zusammen. *„Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst.“*

Gewiss hätte der Herr dem Treiben des Saulus auch schon früher ein Ende setzen können. Warum er es nicht tat, bleibt seiner Weisheit vorbehalten. Doch als es so weit war, hatte das Drohen und Morden des eifernden Saulus sofort ein Ende. Der hochmütige Jüngling aus Jerusalem wurde zutiefst gedemütigt. Mit Blindheit schlug ihn der Herr. Als ein gebrochener Mann kam Saulus in die Stadt Damaskus, in der er doch so grausam wüten wollte. Ja, auch hierin können wir viel über das Handeln unseres Herrn lernen. Er lässt es zu, dass seine Feinde ihren Zorn an den Christen auslassen. Bis zum Jüngsten Tag soll seine Kirche eine kämpfende Kirche sein. Doch jederzeit kann das Wüten der Feinde ein Ende haben. Gerade dann, wenn sie meinen die Oberhand gewonnen zu haben, setzt der Herr ihrer Bosheit die Grenze.

Die drei Tage in Damaskus, die Saulus in Blindheit verbrachte, werden für Saulus die aufregendsten Tage seines Lebens gewesen sein. Wie verstörend muss es für ihn gewesen sein. Das Augenlicht zu verlieren, war gewiss schon schlimm genug. Aber noch schlimmer wird für Saulus die Erkenntnis gewesen sein, dass er mit all seinem Eifer das Gegenteil von dem bewirkt hat, was er eigentlich wollte. Er hatte Gott nicht gedient, sondern ihn verfolgt und sein Werk gehindert. Auf der anderen Seite stand es Saulus immer klarer vor Augen, wie gnädig und barmherzig sein Gott ist. Der zukünftige Apostel verbrachte die Zeit seiner Blindheit nicht in Selbstmitleid und Verzweiflung, sondern unter Gebet und Fasten.

Ja, unser Herr hat die Macht Menschen zu bekehren, seien sie auch noch so verstockt gegen seine Gnadenbotschaft. Er hat auch Saulus nicht aufgegeben, oder so bestraft, dass er in Zukunft gar nichts mehr tun könnte. Nein, er rief den eifernden Jüngling zur Besinnung und in seine Nachfolge. Dies vor Augen wollen wir uns fragen, wie schnell wir hartnäckige Gegner des Herrn abschreiben und meinen, hier sei Hopfen und Malz verloren. Saulus war nicht der letzte, der nach einem wütenden Kampf gegen Christus und seine Gemeinde zur Umkehr finden durfte. Immer wieder hat sich dieses Wunder wiederholt.

Der Glaube ist ein Geschenk Gottes an die Menschen. Trotzdem können auch wir etwas tun. Hier ist als erstes das Gebet zu nennen. In seiner Bergpredigt sagt Jesus ausdrücklich: *„Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen.“* Die Fürbitte ist uns von unserem Herrn ausdrücklich aufgetragen. Wenn wir dann auf unsere Umwelt schauen und die vielen Menschen sehen, die in Jesus noch nicht ihren Heiland erkannt haben, wie viel Zeit müssten wir dann eigentlich für unsere Gebete aufbringen. Doch wie sieht es in Wahrheit mit unserer Fürbitte für die Menschen aus, die noch nicht glauben oder die uns sogar feindlich gegenüberstehen? Wie schnell hören wir auf, auch für die Gegner des Glaubens die Hände zu falten und um ihre Bekehrung zu beten?

Das Gebet ist aber nicht alles, was wir tun können. Wir dürfen und sollen das Evangelium in Wort und Tat verkünden und darauf vertrauen, dass der Heilige Geist sein Werk tun wird. Solange ein Mensch lebt, hat er das Recht, von uns die frohe Botschaft von der Erlösung zu hören. Wenn wir auch den eifrigsten Gegnern dieses Recht zugestehen, dann folgen wir dem Beispiel unseres Herrn. In seinen Erdentagen hat er bis zuletzt die Schriftgelehrten und Pharisäer zur Buße gerufen und nach seiner Himmelfahrt den wütenden Saulus zu seinem Apostel berufen. Gewaltig ist der Herr seinem Verfolger erschienen. Mit starker Hand hat er ihn in seine Schranken verwiesen. Doch nach drei Tagen durfte Saulus die Sanftmut und Gnade seines neuen Herrn erkennen. Als der Christ Hananias das Haus in der Geraden Straße von Damaskus betrat, war aus dem wütenden Saulus ein demütiger Paulus geworden. *„Hananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest. Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen und er wurde wieder sehend; und er stand auf und ließ sich taufen.“*

Wenn Paulus in Zukunft die Gnade Gottes so hoch gehalten hat und sehr darauf achtete, dass diese Gnade nicht verachtet wird, dann lag das ganz bestimmt auch an seiner eigenen Erfahrung. Paulus hat am eigenen Leib erfahren, was es bedeutet, alles von Christus geschenkt zu bekommen. Er, der seine eigene Schuld lebenslang nicht vergessen konnte, lebte doch täglich in tiefer Dankbarkeit gegenüber seinem Herrn. So blind Paulus in den drei Tagen nach seiner Ankunft in Damaskus gewesen ist, er hat in dieser Zeit Großes erkannt. Nun kannte er seinen Herrn und in Zukunft sollte und wollte er diesem Herrn dienen.

Vom Saulus zum Paulus! Im Eifer verfolgt er den Herrn! In Blindheit erkennt er den Herrn!

### **III. Mit Kraft beweist er den Herrn!**

Der blinde Eifer des Saulus hatte große Not über die Christen von Jerusalem gebracht und in Damaskus wäre es nicht anders geworden, wenn der Herr nicht so mächtig eingegriffen hätte. Doch der Eifer des Saulus war auch im bekehrten Paulus nicht gebrochen. Nur dass es jetzt kein blinder Eifer war, sondern einer, der in voller Erkenntnis und in der Kraft des Heiligen

Geistes zu Werke ging. Wohin die Reise in Zukunft für Paulus gehen würde, zeigte sich schon in Damaskus: *„Und alsbald predigte er in den Synagogen von Jesus, dass dieser Gottes Sohn sei. Alle aber, die es hörten, entsetzten sich und sprachen: Ist das nicht der, der in Jerusalem alle vernichten wollte, die diesen Namen anrufen, und ist er nicht deshalb hierher gekommen, dass er sie gefesselt zu den Hohenpriestern führe? Saulus aber gewann immer mehr an Kraft und trieb die Juden in die Enge, die in Damaskus wohnten, und bewies, dass Jesus der Christus ist.“*

Paulus wurde ein auserwähltes Werkzeug des Herrn, der das Evangelium in weite Teile des römischen Reiches brachte. Der Heilige Geist hat die Gaben dieses Mannes zur vollen Entfaltung gebracht. Mit großem Eifer verkündete Paulus das Wort. Persönliche Nachteile nahm er willig auf sich. Ob Schläge, Verachtung oder Gefahren auf dem Weg, das alles duldete er bis ans Ende seines Lebens und dieses Ende bestand nach dem Zeugnis der alten Kirche im Märtyrertod, den er in Rom erlitten haben soll. Doch auch die Weisheit des Apostels machte sich der Herr zu Eigen. Paulus war ein tiefgründiger Pharisäer gewesen. Er kannte die Heiligen Schriften und nach seiner Bekehrung verstand er sie auch. Diese Weisheit spricht bis heute aus seinen Briefen und es ist für unsere Erkenntnis und damit für unseren Glauben immer wieder gut und hilfreich, wenn wir uns diese Briefe genauer anschauen und die Worte des Apostels bedenken.

Vom Saulus zum Paulus! Die Bekehrung dieses Mannes wurde für die ganze Christenheit zum Segen, auch für uns. Es ist beeindruckend, wie der Herr Christus seinen ehemaligen Feind aus reiner Gnade und Liebe in seine Nachfolge rief. Dieser Bericht zeigt uns viel über die Macht, die Güte und Barmherzigkeit unseres Herrn, er erinnert uns aber auch an unseren Auftrag, den wir im Reich Gottes haben. Wo wir Verfolgung leiden müssen, da wollen wir sie geduldig und im Vertrauen auf Jesus tragen. Wir selbst wollen uns immer wieder um Erkenntnis bemühen, damit wir alle Zeit einen klaren Blick auf unseren Heiland und seine Worte haben. Und der Eifer des Paulus, der das Wort ohne Rücksicht auf eigene Verluste predigte, will auch uns anspornen, eifrig für die Ausbreitung des Evangeliums zu beten und zu reden. Dazu helfe uns der gnädige Gott.

Amen.

1. „Mir nach“, spricht Chris - tus, un - ser  
Ver - leug - net euch, ver - lasst die  
Held, „mir nach, ihr Chris - ten al - le!  
Welt, folgt mei - nem Ruf und Schal - le;  
nehmt eu - er Kreuz und Un - ge - mach  
auf euch, folgt mei - nem Wan - del nach.

2. Ich bin das Licht,<sup>1</sup> ich leucht euch hier / mit meinem Wort und Leben. / Wer zu mir kommt und folget mir, / kann nicht im Finstern schweben. / Ich bin der Weg,<sup>2</sup> ich weise wohl, / wie man wahrhaftig wandeln soll. <sup>1</sup> Joh 8,12; <sup>2</sup> Joh 14,6

3. Ich zeig euch das, was schädlich ist, / zu fliehen und zu meiden / und euer Herz von böser List / zu reinigen und zu scheiden. / Ich bin der Seelen Fels und Hort / und führ euch zu der Himmelspfort.

4. Fällts euch auch schwer, ich geh voran, / ich steh euch an der Seite. / Ich kämpfe selbst, ich brech die Bahn, / bin alles in dem Streite. / Ein böser Knecht, der still mag stehn, / sieht er voran den Feldherrn gehn.

5. Wer seine Seel zu finden meint, / wird sie ohn mich verlieren. / Wer sie um mich verlieren scheint, / wird sie nach Hause führen. / Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir, / ist mein nicht wert und meiner Zier.“ Mt 16,25f

6. So lasst uns denn dem lieben Herrn / mit unserm Kreuz nachgehen / und wohlgemut, getrost und gern / in allem Leiden stehen. / Wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron / des ewgen Lebens nicht davon. 2.Tim 2,5

T: Johann Scheffler 1668; Str. 3: Frankfurt/Main 1695 • M: „Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt“, Johann Hermann Schein 1628